



Die Eltern des Reichspräsidenten



Hindenburgs Geburtshaus in Posen
in der früheren Bergstraße Nr. 7



Hindenburg als Kadett in Wahlstatt 1860

ster Bruder Bernhard uns manche hübsche Geschichte erzählt, von der hier eine wiedergegeben sein soll:

„Als die drei Geschwister Hindenburg in Glogau ihren Jahrmarktgrofchen bekamen — der Silbergrofchen hatte zwölf Pfennige —, kaufte Paul für sich nichts; aber er kaufte für seine Großmutter für sechs Pfennige Pomeranzenschale, die sie gern aß, für seinen Bruder zwei Schokoladenzigarren für drei Pfennige und für seine Schwester einen Gummiball, auch für drei Pfennige, kam strahlend nach Hause und teilte seine Geschenke aus. Wenn er als Siebenjähriger von der Mutter geschickt wurde, eine kleine Besorgung zu machen, und bei der Bezahlung Restgeld bekam, dachte er, der Kaufmann schenke ihm auch dies. Da kaufte er dann gleich ein und brachte ‚Überraschungen‘ mit nach Hause. So kam er eines schönen Tages, Anfang Mai, vorsichtig ein volles Glas Maitränk tragend, über die Straße, um diesen Einkauf seiner Mutter zu bringen, die kaum jemals ein Glas Wein trank.“

Für den Sohn eines Offiziers verstand es sich von selbst, daß er einmal dieselbe Laufbahn wie sein Vater einschlagen würde. „Soldat zu werden war für mich kein Entschluß“, so schrieb der spätere Generalfeldmarschall, „es war für mich eine Selbstverständlichkeit.“ So wurde dann beschlossen, ihn in das Kadettenhaus in Wahlstatt bei Liegnitz eintreten zu lassen. Er hatte das Glogauer Gymnasium bis zur Quinta besucht und verließ dieses mit der Reife für Quarta. Sein Abgangszeugnis lautete:

„Paul Louis Hans von Hindenburg, geboren den 2. Oktober 1847 zu Posen, Sohn des Hauptmanns und Kompagniechefs Herrn von Hindenburg hier selbst, evangelischer Konfession, hat die unten genannte Anstalt seit Ostern 1857 besucht und zuletzt ein Jahr in Quinta gefessen. Eine schwere Krankheit hinderte ihn, während der größeren Hälfte eines Vierteljahres am Unterricht teilzunehmen; sonst war sein Schulbesuch meist regelmäßig. Sein Fleiß war früher zu loben, ließ aber in letzter Zeit etwas nach. Sein Betragen war, einige Plauderhaftigkeit abgerechnet, gut. Seine Leistungen waren nach der letzten Vierteljahrszensur in der Religion, im Lateinischen, Französischen und in der Geographie hinreichend und im Deutschen gut; nur im Rechnen wollte es ihm nicht gelingen, den Ansprüchen zu genügen. Danach kann er als im allgemeinen für Quarta reif angesehen werden. — Er verläßt die Anstalt, um auf die Kadettenanstalt zu Wahlstatt überzugehen, wozu wir ihm den göttlichen Segen wünschen.“

In Wahlstatt hatte man allerdings über die Quartareise des angehenden Kadetten andere Ansichten. Denn auf Grund der bei der Eintrittsprüfung gezeigten Leistungen mußte er von neuem in Sexta anfangen, was ihm sicherlich eine schwere Enttäuschung bereitet hat.

Der Eintritt in das Kadettenkorps wurde ihm wohl auch dadurch erleichtert, weil er für die humanistischen Unterrichtsfächer wenig Interesse zeigte. Hindenburg ist nie ein Freund des humanistischen Gymnasiums gewesen. — „Der praktische Nutzen